

»Für die Umsetzung einer personenzentrierten Versorgung bedarf es neuer Anreize und eine Änderung der Haltung«

Prof. M. Härter

Der 17. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung 2018

Personenzentriert forschen, gestalten und versorgen

Wie in den vorherigen Jahren war der 17. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung 2018 (Kongresspräsident: Prof. Dr. Dr. Martin Härter, Hamburg) durch die vielen Abstract-Einreichungen zu 15 unterschiedlichen Themenbereichen bestimmt. Die Themen reichten vom Hauptfokus „personenzentrierte Versorgung“ über „e-Health und Digitalisierung in der Medizin“ zu klassischen versorgungswissenschaftlichen Themen wie „innovative und sektorenübergreifende Versorgungskonzepte“. An drei Kongresstagen wurden in 95 Sitzungen konkrete Beispiele für gute Versorgungsforschung aus den verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens dargestellt und diskutiert. International renommierte Wissenschaftler*innen, spannende Kongressformate, zahlreiche themenbezogene Symposien und Postersessions richteten sich an alle an der Versorgungsforschung Interessierten, besonders auch an die weiter wachsende Gruppe der Nachwuchswissenschaftler*innen.

Insgesamt kamen knapp 930 Akteure aus der Versorgungsforschung, Versorgungspraxis, Gesundheitspolitik und -wirtschaft an den Kongresstagen

in Berlin zusammen, um aktuelle Ergebnisse aus der Versorgungsforschung zu diskutieren und sich über neue Entwicklungen zu informieren. Der Kongress mit dem Motto: „Personenzentriert forschen, gestalten und versorgen“ zeigte Wege auf, wie Versorgungsforschung auf nationaler und internationaler Ebene vielfältige Veränderungen anstoßen kann, um die Patienten- und Nutzerorientierung des Gesundheitswesens zu fördern.

Die zentralen Ergebnisse des Kongresses sind:

- Die vielfältigen Erfahrungen aus wissenschaftlichen Projekten, methodischen Ansätzen und ihrer Interprofessionalität prädestinieren die Versorgungsforschung, die Realisierung eines personenzentrierten Gesundheitssystems maßgeblich zu befördern.
- Gemeinsam mit Betroffenen, Behandler*innen entwickelte Interventionen und methodisch hochwertige Evaluationen können die notwendige Evidenz für diese Weiterentwicklung des Gesundheitssystems generieren und gesundheitspolitische Entscheidungen zu mehr Patientenzentrierung entscheidend vorbereiten.
- Mehr Patientenzentrierung und partizipative Entscheidungsfindung können die Gesundheitsversorgung und die Zufriedenheit der Patient*innen und Behandler*innen verbessern.

Prof. Martin Härter,
Prof. Tom Delbanco,
Prof. Tobias Esch





Prof. Glyn Elwyn



Dr. Anna
Levke Brütt

Die Plenarvorträge von Prof. Tom Delbanco aus Harvard und Prof. Glyn Elwyn aus Dartmouth (beide USA) gaben profunde Einblicke zu aktuellen internationalen Entwicklungen in der personenzentrierten Versorgung. Prof. Delbanco berichtete über OpenNotes, ein Angebot für Patient*innen, Einsicht in die Notizen ihrer behandelnden Ärztinnen und Ärzte zu nehmen. Prof. Elwyn berichtete über Partizipative Entscheidungsfindung aus US-amerikanischer und internationaler Perspektive. Dieser Vortrag wurde hervorragend durch den Plenarvortrag von Dr. Isabelle Scholl (UKE Hamburg) ergänzt, die die deutsche Perspektive personenzentrierter Versorgung und partizipative Entscheidungsfindung referierte. In der dritten Plenarveranstaltung am Freitag lud Dr. Anna Levke Brütt (Universität Oldenburg) dazu ein, über die konsequente Beteiligung von Patient*innen an der Forschung nachzudenken.

Symposien

Das Symposium „Wie entsteht Qualität im ÄZQ? Nationale Versorgungsleitlinien 2.0“ befasste sich mit der Bedeutung der Nationalen Versorgungsleitlinien (NVL) für die Gestaltung der Versorgung.

Am Beispiel der Disease Management Programme des Gemeinsamen Bundesausschusses wurde auf Entwicklung, Methodik, Evaluation und Implementierungsimpakt der NVL eingegangen. Ca. 40–50 Multiplikator*innen aus den verschiedensten Bereichen des Gesundheitswesens diskutierten mit den Vortragenden und Moderator*innen der Session die vorgestellten Ergebnisse.

Auf dem Satellitensymposium, das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert wurde, diskutierten Versorgungsforscher*innen, Praktiker*innen, Politiker*innen sowie Patientenvertreter*innen zum Thema: Gesundheitspolitik und Versorgungsforschung im Dialog zu Digitalen Innovationen im Gesundheitssystem. Alle waren sich einig, dass der Prozess der Digitalisierung im Gesundheitssystem bereits in vollem Gange ist und in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern ein großer Nachholbedarf besteht. Prof. H. Katus, (Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie) stellte in seinem Impulsbeitrag heraus, dass man sich der Dynamik des Innovationsfelds nicht entziehen kann. Es wäre absehbar, dass durch künstliche Intelligenz zentrale ärztliche Aufgaben übernommen werden können. Auch C. Klose (BMG)



Session auf dem 17. DKVF

Podiumsdiskussion Patientenbeteiligung in der Forschung

Stefan Kruip, Martin Härter,
Ilona Köster-Steinebach, Nicole Ernstmann



Timo Sorge (MDB, CDU) diskutiert auf dem Satellitensymposium



stellte die Dynamik als besondere Herausforderung heraus. Dies wurde von Dr. B. Vettters von der BARMER bestätigt.

Deutlich wurde in der Veranstaltung, dass die Digitalisierung mit zahlreichen Ambivalenzen versehen ist. Zum einen gibt es zahlreiche Vorteile, z. B. für die telemedizinische Behandlung von Patient*innen in der von Prof. F. Köhler (Charité Berlin) vorgestellten Fontane-Studie, die durch digitale Innovationen erreicht werden können. Andererseits sind mit der Digitalisierung diverse Herausforderungen und Investitionen verbunden. Die wohl größten Herausforderungen und Bedenken seitens der Patient*innen und Bürger*innen, so S. Mauserberg vom Verbraucherzentrale Bundesverband e. V., bestehen im Bereich des Datenschutzes. Der CDU-Bundestagsabgeordnete und im Gesundheitsausschuss tätige T. Sorge stellte in Frage, ob es wirklich der Datenschutz ist, der die Patient*innen beunruhigt oder die Angst über die Datensicherheit, die zweifelsohne gewährt und ggf. verbessert werden müsse.

Die Vorsitzende des Netzwerks Prof. M. Klinkhammer-Schalke ebenso wie der Sprecher der DNVF-Arbeitsgruppe Digital Health Prof. H. Vollmar stellten als besondere Herausforderung den Nachweis von Evidenz, Qualität und Wirtschaftlichkeit beim Einsatz innovativer digitaler

Verfahren heraus. So würden Gesundheits-Apps besonders in großer Zahl von Start-ups sehr nutzerfreundlich entwickelt, wiesen jedoch häufig einen eklatanten Mangel an Evidenz und inhaltlicher Qualität auf.

Die Idee eines gestuften Verfahrens, je nach Zielsetzung und Gefahrenpotential der Apps / Anwendungen, wurde in der Diskussion als möglicher begehbarer Weg gesehen, um Innovationspotential, Dynamik aber auch der Patientensicherheit entsprechen zu können.

Die „Versorgung in Ballungsräumen und für Metropolregionen“ und die „Versorgungsforschung in der psychosozialen Medizin“ waren Schwerpunktthemen, die, die durch die Stadt Hamburg übernommene Kongresspatenschaft als besonders wichtig erachtet hat.

»Gesundheits-Apps sind oft nutzerfreundlich programmiert, weisen aber oft eklatante Mängel an Evidenz und inhaltlicher Qualität auf«

Prof. H. Vollmar

Der Patiententag am dritten Kongresstag beinhaltete neben der Plenarsitzung zu Patientenbeteiligung in der Forschung, ein Symposium zu Gesundheitskompetenz und evidenzbasierter Gesundheitsinformation, eine Reihe an Vortragssitzungen zu Themen wie psychische Gesundheit im Alter, personenzentrierter Versorgung bei chronischen und seltenen Erkrankungen oder Pflege und Angehörige sowie die Vorstellung von Postern. Das Angebot wurde gut angenommen und stieß auf reges Interesse. Auch der Festabend war ein voller Erfolg. Zur Liveband wurde ausgiebig und interdisziplinär getanzt.

Science Slam auf dem 17. DKVF



Gesellschaftsabend mit Livemusik



Programm Nachwuchswissenschaftler*innen

Auf dem Kongress gab es ein umfassendes Programm für Nachwuchswissenschaftler*innen in der Versorgungsforschung. Außerdem lobte das Netzwerk Preise aus, die sich insbesondere an den wissenschaftlichen Nachwuchs richteten, wie die Kongressstipendien, Posterpreise und den Preis für den besten Beitrag im Science Slam.

Gleich zu Kongressbeginn wurde die Frühstückssitzung der AG Nachwuchsförderung mit fast 50 Teilnehmenden sehr gut angenommen. Bei der Vorstellungsrunde zeigte sich, dass Mediziner*innen, Gesundheits- und Pflegewissenschaftler*innen, Psycholog*innen und Ökonom*innen und viele andere Disziplinen vertreten waren.

Auf spezielle Förderlinien, wie die Nachwuchsgruppen in der BMBF-Initiative zur Förderung des Strukturaufbaus in der Versorgungsforschung sowie die Nachwuchsakademien der DFG, wurde im Rahmen von zwei Sessions hingewiesen. Interessierte konnten hier Erfahrungsberichte aus verschiedenen Perspektiven erhalten.

Nach erfolgreicher Erprobung im vergangenen Jahr fand auch dieses Mal wieder ein Science Slam statt, bei dem junge Forscher*innen ihre Bachelor- oder Masterarbeiten unterhaltsam präsentierten. Frau Anne Herrmann machte mit Ihrem Beitrag *„Soll ich oder soll ich nicht? Eine Untersuchung zur Verbesserung partizipative Entscheidungsfindung*

in der Onkologie“ das Rennen und erhielt von den Moderator*innen der Sitzung beim Festabend ein Freiticket für den DKVF 2019 sowie einen Reisezuschuss in Höhe von 150 €.

Poster

Auch die Postersitzungen waren für viele Wissenschaftler*innen eine gute Möglichkeit, ihre Forschungsarbeiten zu präsentieren und in einer kleinen Gruppe zur Diskussion zu stellen. Die Qualität der Poster wurde von der Posterjury, unter der Leitung von Prof. R. Palm (Sprecherin der AG Nachwuchsförderung), gelobt. Unter mehr als 90 Bewerbungen konnte die Jury eine Auswahl treffen, wobei durch eine erste Bewertungsrunde seitens der Moderator*innen der Postersessions eine Vorauswahl getroffen wurde. Am Ende überreichte die Posterjury den mit 500 € dotierten ersten Preis an Stefanie Bachnik (Basel) zum *„Provider profiling with patient experience surveys“*. Jeweils 250 € erhielten Kerstin Kreimeike (Köln, 2. Preis) zum Umgang mit Todeswünschen von Palliativpatienten sowie Marie-Luise Rosenbusch (Berlin) zur Versorgung psychischer Störungen in Deutschland (3. Preis).

Das DNVF dankt Prof. Dr. Dr. Martin Härter und seinem Kongressteam Dipl. Soz. Daniel Bremer, Dr. Anna Levke Brütt, Dr. Angela Buchholz, Pola Hahlweg, Dr. Isabelle Scholl, Prof. Dr. Holger Schulz und Dr. Christian Thomeczek (ÄZQ), sowie der Agentur m:con und der DNVF Geschäftsstelle für die hervorragende Organisation.



Postersession
auf dem 17. DKVF



Postersession
auf dem 17. DKVF



Science Slam